Curriculum zur Qualifizierung von Experten durch Erfahrung in der Gesundheitsversorgung

Ausbildungsprogramm für Psychiatrie-Erfahrene zur Qualifizierung als Ausbilder und als Genesungsbegleiter.

Das Konzept für das Curriculum zur Ausbildung von Psychiatrie-Erfahrenen ist von norwegischen, schwedischen, niederländischen, englischen, slowenischen und deutschen Partnern im Rahmen des europäischen **Leonardo da Vinci Pilotprojektes EX-IN** 2005 –2007 entwickelt worden. Es spiegelt die Zusammenarbeit von Psychiatrie-Erfahrenen und psychiatrischen Fachkräften, Forschern und Lehrkräften wieder. In allen teilnehmenden Ländern wurden Verbände von Psychiatrie-Erfahrenen, Aus-bildungseinrichtungen und psychiatrische Dienste in den Diskussionsprozess und die Erprobung des Curriculums einbezogen. Die Ergebnisse des Projektes sind auch ein Resultat ihrer Beteiligung. Die Durchführung von drei nationalen Tagungen, eine in Birmingham, eine in Maastricht und eine in Bremen, war ebenfalls von großer Bedeutung. In dem Ausbildungsprogramm haben wir versucht, die Erkenntnisse aus guten Praxisprojekten, die Reflexion verschiedener theoretischer Ansätze als auch die Ergebnisse von Diskussionen unter den Projektpartnern und der Auswertung der Pilotkurse einzubeziehen.

Ausgangsbedingungen für die Ausbildung

Es entstehen mehr und mehr Arbeitsmöglichkeiten für Psychiatrie-Erfahrene als Genesungsbegleiter oder Dozenten. Ein Problem ist, dass die Betreffenden aufgrund fehlender strukturierter Qualifizierungsmöglichkeiten keinen anerkannten Status haben. Das Curriculum soll einen Beitrag dazu leisten, die Beteiligung Psychiatrie-Erfahrener zu stärken und eine Basis für eine angemessene Anstellung zu schaffen. Im Zentrum der Ausbildung steht daher die Reflexion der eigenen Erfahrungen und der Erwerb von Fähigkeiten und Wissen, die eine qualifizierte Arbeit aus der Erfahrungs-perspektive ermöglicht. Um dies dauerhaft zu gewährleisten, ist aber auch mehr Forschungsarbeit zu dem Erfahrungswissen und zu der Bewältigungspraxis Psychiatrie-Erfahrener zu leisten, um Betroffenen-organisationen zu stärken, die Arbeit von Psychiatrie-Erfahrenen, die Qualität von Ausbildungen und die institutionellen Rahmenbedingungen in denen sie arbeiten zu bewerten.

International

Die Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) befürwortet und fördert die Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen, sowohl als Einzelpersonen als auch durch Betroffenenorganisationen, z.B. im Rahmen der Entwicklung eines Global Forum for Community Mental Health. Orientiert an der Europäischen Ministerkonferenz 2005, hat die WHO ein Regionaldokument vorgelegt in dem formuliert wird:

„Die Beteiligung von Nutzern psychiatrischer Dienste und ihrer Angehörigen ist ein wichtiger Bestandteil des Reformprozesses. Es ist nachgewiesen, dass die aktive Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen und ihren Familien die Qualität der Versorgung und der Dienste verbessert. Sie sollten ebenso an der Entwicklung und Durchführung von Ausbildungen beteiligt werden, um Mitarbeitern in der Psychiatrie ein besseres Verständnis ihrer Bedarfe zu vermitteln“. (WHO, 2005:108)

Die Förderung des EX-IN Projektes durch die Europäische Union ist ein deutliches Zeichen dafür, dass diese Entwicklung vorangetrieben werden soll. Entscheidende Faktoren sind dabei die Weiterentwicklung des Einflusses von Psychiatrie-Erfahrenen als Anbieter von Dienstleistungen und als Ausbilder, nicht nur von professionellen, sondern auch von anderen Psychiatrie-Erfahrenen.

Philosophie des Curriculums

Seelische Gesundheit (Mental Health) ist ein breit angelegtes Konzept, dass sich auf das Wohlbefinden aller Menschen in einem Gemeinwesen bezieht. Seelische Gesundheit ist Teil des alltäglichen Lebens, der jeden Bereich unseres privaten und sozialen Lebens betrifft, somit kann sie auch als ein Mittel verstanden werden, die persönliche Situation einzuschätzen. Seelische Gesundheit ist auch eng verbunden mit Abschnitten und Ereignissen in unserem Leben, in der sie erschüttert wird, oder gar verloren geht, in dem die Umstände eine sehr intensive Auseinandersetzung mit unserem Bedürfnis nach Stabilität und Wohlbefinden erfordern; und wo manchmal psychiatrische Hilfen angemessen er-scheinen. In diesem Moment brauchen wir kompetente Menschen, die nicht nur auf die besondere Situation, das besondere Erleben eingehen können, sondern auch darauf, dass "Krankheit" einen Einfluss auf die Gesundheit im Sinne von Identität, Beziehungen, Möglichkeiten und Erwartungen hat. D.h. die Erfahrungen und Hoffnungen desjenigen, der psychiatrische Dienste nutzt, sind der Schlüssel zur Definition der Aufgaben und der Organisation von Gesundheitsversorgung.

Insofern ist die Frage der seelischen Gesundheit besonders wichtig für Menschen, die psychiatrische Dienste nutzen und deren Leben von ihnen beeinflusst wird. Psychiatrie-Erfahrene verfügen oft über ein großes Wissen über sich selbst und über andere, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben und auch darüber, was hilfreiche und weniger hilfreiche psychiatrische Angebote sind. Insofern entwickelt sich ein besonderes Expertentum: „Ein "Experte durch Erfahrung" in der Gesundheitsversorgung ist jemand der aktiven Erfahrungen mit Krankheit, Behinderung und/oder psychischen Problemen gemacht hat und der spezifische Kompetenzen erworben hat, mit dieser Krankheit, Behinderung und/oder psychischen Problemen zu leben und mit dem soziokulturellen und institutionellem Kontext in dem die Krankheit, Behinderung und/oder die psychischen Probleme bedeutsam sind, umzugehen." (van Haaster, Koster 2005).

Das Hauptanliegen der Beteiligung von "Experten durch Erfahrung" ist, die individuelle Erfahrung als Ressource zu nutzen. Dazu müssen die Betreffenden in der Lage sein, ihre Erfahrungen und ihre Bewältigung zu reflektieren. Dies ist mit der Bereitschaft und der Fähigkeit verbunden, diese Erfahrungen als Teil des Reflexionsprozesses mit anderen auszutauschen. Um einen Blickwinkel zu vermeiden, der sich ausschließlich auf individuelle Erfahrungen, Werte und Annahmen beruft, um ein Experte durch Erfahrung zu werden, ist es erforderlich die eigenen Erfahrungen zu reflektieren und diese mit anderen auszutauschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Es ist erforderlich, dass die Experten ihre Erfahrungen im Vergleich mit anderen Erfahrungen, anderen Situationen und anderen Menschen überprüfen und erproben" (van Haaster, Koster 2005).

Ausbildungsphilosophie

Um zu verhindern, lediglich traditionelles Wissen und bekannte Erklärungen zu reproduzieren, hat das Projekt die eindeutige Aufgabe, eine Ausbildung zu entwickeln, die auf individuellen Erfahrungen aufbaut. Der erste Schritt ist, von den individuellen Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer auszugehen. Durch die Reflexion und Strukturierung dieser Erfahrungen kann sie oder er ein erfahrungsbasiertes “Ich-Wissen” entwickeln. Wenn wir davon ausgehen, dass es notwendig ist, eine gemeinsam geteilte Perspektive von dem zu entwickeln, was hilfreiche Haltungen, Methoden und Strukturen zur Unterstützung von Menschen in psychischen Krisen sind, ist es wichtig, dass die Teilnehmer ihre Erfahrungen austauschen, um “Wir-Wissen zu entwickeln. Dadurch kann die Erfahrung von besonderen psychischen Prozessen und psychischen Krisen sowohl auf individueller Ebene als auch auf kollektiver Ebene verstanden werden.

Ausbildungsphilosophie

Neben diesem Ansatz ist es wichtig, dass die EX-IN Ausbildung die Entwicklung von Fähigkeiten, Kennt-nissen und die Anwendung von Methoden fördert. Bei der Vermittlung von Wissen ist es wiederum wichtig, die Theorien auf Basis von Erfahrungen zu reflektieren. Wenn z.B. jemand als Lehrkraft arbeiten möchten, ist es wichtig, dass er oder sie weiß, welche Inhalte und Methoden einen Prozess unterstützen, in dem Menschen die Perspektive von Psychiatrie-Erfahrenen verstehen lernen.

Das EX-IN Curriculum soll den Einfluss von Psychiatrie-Erfahrenen, ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten auf das psychiatrische Versorgungssystem stärken (Topor, 2001). Es soll zu einer besseren Nutzer- und Genesungsorientierung und zu weniger Diskriminierung in der Psychiatrie beitragen. Das Projekt soll auch einen Beitrag dazu leisten, den Status von Psychiatrie-Erfahrenen in psychiatrischen Diensten zu verbessern. Durch die Anerkennung der Ausbildung erhoffen wir uns verbesserte Beschäftigungs-möglichkeiten und eine angemessene Bezahlung für Psychiatrie-Erfahrene.

Die Module der EX-IN Ausbildung

Basismodule:

1. Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden
2. Empowerment in Theorie und Praxis
3. Erfahrung und Teilhabe
4. Perspektiven und Erfahrungen von Genesung (Recovery)
5. Trialog

Aufbaumodule:

6. Selbsterforschung
7. Unabhängige Fürsprache in der Psychiatrie
8. Assessment
9. Begleiten und Unterstützen
10. Krisenintervention
11. Lernen und Lehren
12. Abschluss

Modul 1: Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden

Moduldauer: 22 Stunden

Dieses Modul eröffnet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihr eigenes Verständnis von Gesundheit zu entwickeln und als einen entscheidenden Teil im Leben und im Prozess der Genesung zu entdecken. Das Modul bietet die Möglichkeit, Strategien zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden zu verstehen, zu teilen und zu erkunden.

Nach Beendigung des Moduls werden die TeilnehmerInnen

1. ein Verständnis von Definitionen und Ansätzen haben, mit denen Gesundheit und Wohlbefinden beschrieben und bemessen werden und individuelle Erklärungsmodelle identifizieren können.
2. Gesundheit und Wohlbefinden auf dem Hintergrund von psychischen Problemen diskutieren können.
3. Einflüsse auf die individuelle Gesundheit und das Wohlbefinden beschreiben können, einschließlich der Bedeutung von persönlichen Netzwerken, Gemeindezusammenhänge und gesellschaftlichen Bedingungen.
4. Möglichkeiten und Strategien zu einer gesünderen Lebensführung beschreiben können und wissen, welche Angebote in der Region und in weiteren sozialen Netzwerken verfügbar sind.

Modul 2: Empowerment in Theorie und Praxis

Moduldauer: 22 Stunden

Entscheidungsmacht zu haben oder machtlos zu sein, ist eines der Kernthemen im Zusammenhang mit psychischem Leid. Dieses Modul wurde entwickelt, um den TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu bieten, relevante Themen und Fragen zu Empowerment kennen zu lernen und zu diskutieren. Die Reflexion von Entscheidungsmacht bedeutet, sich mit Macht in Beziehungen auseinanderzusetzen, mit der Delegation von Macht und der Auseinandersetzung mit Vertragsmacht. Um Machtfragen transparent zu machen, müssen reale Alltagssituationen betrachtet werden, wie z.B. Wohnsituation, Arbeit, Einweisungen, Freizeit, Beziehungen, Geschlechterfragen, Zugehörigkeit und Ausgeschlossensein. Ein wichtiges Mittel, um dies zu erreichen, ist der Austausch über unterschiedliche Erfahrungen, Wünsche und Hoffnungen.

Nach Beendigung des Moduls sind die TeilnehmerInnen in der Lage

1. eine differenzierte Auseinandersetzung mit Empowerment Konzepten zu führen.
2. Das Modul fördert Empowerment von Psychiatrie-Erfahrenen und es
3. fördert die Durchsetzungsfähigkeit der TeilnehmerInnen

Modul 3: Erfahrung und Teilhabe

Moduldauer: 22 Stunden

Ziel des Moduls “Erfahrung und Teilhabe” ist, einen Bewusstseinsprozess über individuelle und kollektive Erfahrungen und Handlungen im Zusammenhang mit Psychiatrie-Erfahrung zu fördern. Dabei geht es darum, die Suche nach Lösungen, den Prozess der Entscheidungsfindung und seine Einflussfaktoren, die unterschiedlichen Wege, Entscheidungen in die Praxis umzusetzen und die Auswertung dieses Gesamtprozesses zu beschreiben. Das Modul soll zu einem individuellen und kollektivem Empowerment Prozess beitragen.

Nach Beendigung des Moduls sind die TeilnehmerInnen in der Lage

1. differenzierter über eigene Erfahrung zu sprechen und den Erzählungen anderer zuhören zu können.
2. Sie wissen mehr über die Erfahrungen mit psychischen Problemen vieler unterschiedlicher Menschen.
3. Sie sind in der Lage besser über eigene Erfahrungen mit psychischen Problemen reflektieren und sie auf respektvolle und gleichberechtigte Weise mit anderen teilen zu können.
4. Sie können persönliche und soziale Probleme unterscheiden.
5. Zudem haben sie kennengelernt: unterschiedliche individuelle und kollektive Bewältigungsstrategien für psychisches Leid.
6. Sie sind in der Lage, besser mit psychiatrischen Institutionen umzugehen und besser mit den gesellschaftlichen Reaktionen (positiven wie negativen) umzugehen.
7. Sie kennen verschiedene Nutzerorganisationen und Initiativen, die Angebote vorhalten, die

Psychiatrie-Erfahrenen ermöglichen, unabhängiger von psychiatrischen Diensten zu werden.
8. Sie wissen, welche Möglichkeiten zur Einflussnahme/ Verbesserung ihrer Behandlung es gibt.

Modul 4: Recovery - Perspektiven und Erfahrungen von Genesung

Moduldauer: 22 Stunden

Gelebte Erfahrung und Forschung haben gezeigt, dass es für die Genesung von einer schweren psychischen Erkrankung eine realistische Chance gibt. Recovery kann sowohl als ein sozialer als auch als ein individueller Prozess beschrieben werden; *sozial* weil Genesung ein integraler Bestandteil des täglichen Lebens der betreffenden Person ist, in dem soziale und materielle Aspekte eine Unterstützung oder ein Hindernis für den Recovery-Prozess darstellen können, *individuell* weil es um die subjektiven Erfahrungen des Einzelnen in Bezug auf das Überwinden von und/oder leben mit psychischen Problemen geht. Forschung und persönliche Berichte über Genesung haben dazu beigetragen, ein neues Verständnis davon zu entwickeln, warum und wie Menschen psychische Probleme bewältigen, als auch warum und wie Menschen in einer Situation von „Chronizität“ und der Rolle als Patient verbleiben.

Nach Beendigung des Moduls haben die TeilnehmerInnen

1. ihr Bewusstsein und ihre Reflexion der eigenen Genesungsgeschichte als auch die von anderen erweitert,
2. ihr Wissen über genesungsfördernde bzw. genesungshindernde Prozesse erweitert,
3. Ihr Wissen über genesungsorientierte Dienste, Einrichtungen und Gruppen erweitert.
4. Sie können Fähigkeiten und Strategien anwenden, die dem Erfahrungswissen von Psychiatrie-Erfahrenen Geltung verschaffen.

Modul 5: Trialog

Moduldauer: 22 Stunden

Trialog bedeutet, eine Zusammenkunft von Experten/innen durch Erfahrung, Angehörigen/Freunden

und Psychiatrie-Profis auf gleicher Augenhöhe in der Öffentlichkeitsarbeit, Lehre, Forschung, Qualitätskontrolle, Gesundheitspolitik, etc. Die Idee stellt eine Herausforderung für alle drei Gruppen

dar. Trialog setzt Standards für eine zukünftige Entwicklung, die die Psychiatrie grundlegend verändern kann. Ziel des Trialog-Moduls ist, die TeilnehmerInnen mit der Theorie und Praxis des Trialogs durch Vermittlung der theoretischen Rahmenbedingungen, der Vorbereitung der Praxis und der direkten Erfahrung in Trialog-Seminaren.

Nach Beendigung des Moduls sind die TeilnehmerInnen in der Lage

1. die eigene Perspektive als Psychiatrie-Erfahrene/r im Verhältnis zu der von Angehörigen und Professionellen reflektieren zu können,
2. die Subjektivität jeder der drei Perspektiven zu erkennen,
3. die Vielfalt zwischen und in den drei Gruppen respektieren zu können,
4. die Perspektive von Angehörigen und Professionellen in der Lehr- bzw. der Unterstützungstätigkeit berücksichtigen zu können,

5. Trialog in unterschiedlichen Kontexten anwenden zu können (Lehrtätigkeit, Betreuung und Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Anti-Stigma-Arbeit): die eigene Erfahrung reflektieren und kommunizieren zu können und die anderen Perspektiven zu berücksichtigen

Modul 6: Selbsterforschung

Moduldauer: 22 Stunden

Professionelle im Bereich Psychiatrie sprechen traditionell nicht direkt mit Klient*innen über ihre psychotischen Erfahrungen, weil befürchtet wird, dass dies erneut psychotisches Erleben hervorruft. Dies führt dazu, dass in der Regel versucht wird, die Krankheit zu behandeln, ohne allerdings auf die Erfahrungen und die Konsequenzen dieser Erfahrungen für die Personen einzugehen. Viele Betroffene fühlen sich und ihre Erfahrungen durch die traditionelle Psychiatrie nicht wahrgenommen, viel eher werden sie von ihren Erfahrungen entfremdet, ihnen wird nicht wirklich geholfen. Viele Erfahrungen haben aber eine Bedeutung. Man kann lernen mit ihnen umzugehen und auch mit den Problemen, die ihnen zugrunde liegen. Der traditionelle Ansatz fokussiert sich auf die Einschränkungen, statt auf die Fähigkeiten der Person, mit den Erfahrungen umgehen zu können, die Fähigkeit, die Erfahrungen steuern zu können, statt von ihnen gesteuert zu werden.

Nach Beendigung des Moduls können die TeilnehmerInnen

1. verständlich über die eigenen Erfahrungen sprechen und sie niederschreiben.

2. Sie sind mit verschiedenen Ansätzen und Erklärungsmodellen vertraut.

3. Sie kennen die Grundprinzipien eines Selbsterforschungsinterviews.

Modul 7: Unabhängige Fürsprache in der Psychiatrie

Moduldauer: 22 Stunden

Unabhängige Betroffenen-Fürsprache ist eine von vielen verschiedenen Möglichkeiten sicherzustellen, dass die Anliegen eines/einer NutzerIn gehört werden, wenn eine Entscheidung getroffen wird. Dazu gehört es, Wahlmöglichkeiten aufzuzeigen, die NutzerIn über ihre Rechte aufzuklären und die NutzerIn dabei zu unterstützen, diese Rechte zu verteidigen.

Nach Beendigung des Moduls werden die TeilnehmerInnen

1. über das notwendige und relevante Wissen verfügen, um die Rolle der FürsprecherIn kompetent ausüben zu können.
2. Kompetenzen und Strategien, entwickelt haben, die sicherstellen, dass die Stimme einer NutzerIn gehört wird, wenn Entscheidungen getroffen werden.

Modul 8: Recoveryorientiertes Assessment / Ganzheitliche Lebensplanung

Moduldauer: 22 Stunden

Das Modul ermöglicht den KursteilnehmerInnen, Wissen und Fähigkeiten für die Unterstützung von Menschen in Krisen zu entwickeln, ihre Situation besser zu verstehen und Pläne für die Zukunft zu entwickeln. Das Modul wurde auf Basis der Transformation von Erfahrungen mit professioneller Hilfe während Krisen entwickelt. Mit dem Modul ist beabsichtigt, dass sowohl Professionelle als auch Psychiatrie-Erfahrene ein größeres Verständnis dafür entwickeln, was aus der Perspektive eines Menschen in Krise als hilfreich empfunden wird, wie individuelle Erfahrungen erkundet werden können und wie dies in hilfreiche Strategien zu einer recovery-orientierten Unterstützung trans-formiert werden kann. Das Modul entwickelt eine Methode zum Assessment und zur Planung personenorientierter Hilfen, die aus der Perspektive des/der Betroffenen entwickelt wird. Die vorgestellte Methode hilft, die Gefühle der Betroffenen wahrzunehmen, die Gedanken zu ordnen und den Erfahrungen eine Bedeutung zu geben. Das Modul soll dazu beitragen zu lernen, wie verschiedene personenzentrierte Planungsinstrumente angewandt werden können, wie Assessments durchgeführt werden können, wie hilfreiche Beziehungen aufgebaut werden und wie auf dieser Basis eine persönliche Planung entwickelt werden kann.

Nach Beendigung des Moduls haben die TeilnehmerInnen

1. ein Bewusstsein für Assessment und Planung aus einer Recovery-Perspektive,
2. ein Verständnis für die Möglichkeiten des Assessment- und Planungsansatzes,
3. Sicherheit im Eingehen von Beziehungen und dem Einsatz von Recovery-Instrumenten mit Menschen in Krisen.
4. Sie sind befähigt zur Reflexion ihre Arbeit.

Modul 9: Begleiten und Unterstützen / Genesungsbegleitung

Moduldauer: 22 Stunden

Nutzerorientierung, Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen in psychiatrischen Diensten, Beratung und Qualitätsmanagement ist seit langem ein Anliegen der Betroffenenbewegung. Diese Forderung basiert auf der Überzeugung, dass die Wünsche und Bedürfnisse einer Person, die psychisch beeinträchtigt ist, am besten von jemandem verstanden werden können, der/die ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Unterstützer mit eigenem Erfahrungshintergrund können als Rollenmodell fungieren. Sie leben unabhängig und üben eine professionelle Funktion aus. Der Genesungsbegleiter kann Übersetzer zwischen Professionellen und Psychiatrie-Erfahrenen sein. Er/sie kann aufgrund der eigenen reflektierten Erfahrung vielfältige Angebote machen, die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung fördern. Um andere gut unterstützen zu können, ist es nicht nur wichtig, die eigene Erfahrung der Bewältigung psychischer Herausforderungen und hilfreicher Beziehungen zu reflektieren, sondern auch Methoden und Haltungen zu kennen.

Nach Beendigung des Moduls haben die TeilnehmerInnen folgende Kompetenzen entwickelt

1. Umgang mit gesetzlichen Rahmenbedingungen von Begleitung und Unterstützung
2. Reflexion der Prinzipien von Unterstützung von Psychiatrie-Erfahrenen für Betroffene
3. Differenziertes Wissen über die Bedeutung und die Umsetzung unterstützender
4. Kommunikation und Beziehungsarbeit im Rahmen von Genesungsbegleitung
5. Reflexion des eigenen Unterstützungsstils
6. Kenntnis der verschiedenen Bereiche und Ebenen von Begleitung und Unterstützung

Modul 10: Krisenintervention

Moduldauer: 22 Stunden

Im Rahmen der Arbeit für seelische Gesundheit gibt es immer wieder Situationen, in denen Konflikte

entstehen und Menschen im Ungleichgewicht oder in zugespitzten Krisen sind. Hier ist es wichtig, dass die TeilnehmerInnen in der Lage sind, recovery-orientiert und deeskalierend auf die Personen einzugehen und Möglichkeiten und Grenzen gut einschätzen zu können. Krisenintervention wird hier als ein Prozess verstanden, bei dem der/die GenesungsbegleiterIn zusammen mit dem/der Betroffenen die Krisenmomente identifiziert und beurteilt, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und die negativen Auswirkungen der Krise im Leben der/des Betroffenen zu mindern.

Nach Beendigung des Moduls sind die TeilnehmerInnen in der Lage

1. Konflikt- und Krisensituationen einzuschätzen,
2. eigene Fähigkeiten und Grenzen zu erkennen,
3. Kriseninterventionstechniken anzuwenden,
4. Resssourcen- und recoveryorientiert in Krisen agieren zu können,
5. Hilfs- und Ressourcennetzwerke einzubeziehen.

Modul 11: Lernen und Lehren

Moduldauer: 22 Stunden

Es ist eine wichtige Aufgabe für ExpertInnen durch Erfahrung, sich an Ausbildungs- und Qualifizierungsprozessen zu beteiligen. Einerseits ist es wichtig, das reflektierte Erfahrungswissen zu nutzen, um andere Psychiatrie-Erfahrene fortzubilden, anzuregen, zu unterstützen oder zu aktivieren. Andererseits ist das Erfahrungswissen sehr wichtig, um Angehörige zu informieren und insbesondere Professionelle dabei zu unterstützen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu verbessern, um ihre Angebote nutzer*Innen- und bedarfsorientierter und zufriedenstellender umzusetzen. Um das Erfahrungswissen in Aus-, Fort- und Weiterbildung einzubringen, ist es wichtig, dass der/die Psychiatrie-Erfahrene AusbilderIn gut vorbereitet ist. Er/sie muss lernen, wie er/sie über die Erfahrung spricht und wie man sie als Ressource in Ausbildungssituationen nutzt. Es ist aber auch wichtig zu wissen, wie man eine interessante Geschichte erzählt und wie man dabei vermeidet, über die eigenen Grenzen zu gehen.

Nach Beendigung des Moduls sind die TeilnehmerInnen in der Lage

1. unterstützende Haltungen, Methoden und Inhalte für Ausbildungssituationen zu identifizieren,
2. über die eigene Erfahrung sprechen zu können und dabei die eigenen Grenzen zu achten,
3. frei und flexibel in der Anwendung von Präsentationstechniken und – methoden zu sein,
4. eine gut strukturierte Präsentation vorzubereiten und anzukündigen,
5. eine interessante Fortbildung zu geben.

Modul 12: Abschluss

Moduldauer: 22 Stunden

Am Ende der EX-IN Ausbildung gilt es, über das vergangene Jahr und die gewonnenen Fähigkeiten und Kompetenzen Rückschau zu halten. Die TeilnehmerInnen sollen zeigen, dass sie einen besonderen Bezug zu ihren Erfahrungen entwickelt haben und mit der Erfahrung arbeiten können.

Zum Abschluss der EX-IN Ausbildung zeigt jede/r einzelne/r TeilnehmerIn, dass

1. sie/er benennen kann, wie sie/er mit ihrem/seinem Erfahrungswissen arbeiten will.
2. Der/die TeilnehmerIn hat ein klares Bild ihrer Qualitäten und Möglichkeiten.
3. Der/die TeilnehmerIn kann über die Kursinhalte reflektieren.
4. Der/die TeilnehmerIn kann benennen, was wertvoll für sie/ihn war und warum.
5. Der/die TeilnehmerIn kann deutlich machen, inwiefern die Ausbildung das persönliche Erfahrungswissen erweitert hat.
6. Der/die TeilnehmerIn kann benennen, inwiefern die Ausbildung ihre/seine Sichtweise beeinflusst hat.

Die TeilnehmerInnen halten jeweils ein 15 – 20 minütiges Referat über die oben genannten Reflexions-themen. Die Gruppe und die DozentInnen geben ein Feedback. Gemeinsam mit dem Portfolio bildet die Abschlusspräsentation die Kursabschlussprüfungsleistung.